

Der doppelte Professor

Namensvettern arbeiten zusammen. Ergebnis: eine Literaturdatenbank

Sie tragen denselben Namen, führen denselben Titel und leben beide im Rheinland. Seit kurzem haben Professor Dr. Andreas Hense, Informatiker der Fachhochschule Bonn-Rhein-Sieg, und Professor Dr. Andreas Hense, Meteorologe der Universität Bonn, sogar ein Projekt gemeinsam: Der FH-Wissenschaftler hat zusammen mit Studierenden für seinen Namensvetter an der Uni eine moderne Literaturdatenbank entwickelt.

Der eine hat schon vor fast 20 Jahren im gerade entstandenen Internet nach Namensvettern recherchiert: „Bis dahin dachte ich, meine Kombination von Vor- und Nachnamen sei in Deutschland wohl sehr selten“, schmunzelt FH-Hense. „Da bin ich schnell eines Besseren belehrt worden.“ Überrascht hat es ihn dann doch, als er irgendwann entdeckte, dass an der Nachbarhochschule ein Professorenkollege gleichen Namens forschte und lehrte.

Der andere hatte ein Problem: „Vor fünfzehn Jahren haben wir uns eine Literaturdatenbank programmieren lassen, die inzwischen den Anforderungen einfach nicht mehr gewachsen war“, sagt Uni-Hense. „Eine komfortable Recherche über das Internet war damit beispielsweise gar nicht möglich.“ Als sein Namensvetter an der FH von dem Problem erfuhr, bot er direkt seine Hilfe an: Seine Studenten könnten doch ein neues System zur Literaturrecherche entwickeln, so sein Vorschlag.

„Gedacht war das Ganze als eine Art Praxiskurs in Projekt-Management“, erklärt der FH-Wissenschaftler. Daher kam das Projekt mit den Bonner Meteorologen gerade Recht. „Unsere Studierenden haben sich mit den Uni-Bibliothekaren zusammengesetzt und eine Art Pflichtenheft erstellt“, erklärt der Informatiker. „Das sollten sie dann so weit umsetzen, wie es im Rahmen der dreimonatigen Projektarbeit möglich war.“ Überrascht hat das Ergebnis beide Profes-

soren: „Am Ende des Semesters stand das System zu 80 Prozent“, lobt der Meteorologe. Inzwischen läuft die Software zur vollen Zufriedenheit aller Beteiligten. Da die Studierenden auch den Import der Uralt-Daten einrichten konnten, ist nun eine einfache Literatursuche im gesamten Datenbestand möglich. Die Treffer können auf Wunsch in einen Warenkorb übernommen und am Ende der Recherche als Liste mit den zugehörigen Signaturen ausgedruckt werden. Außerdem verfügt die Software über eine ausgeklügelte Nutzerverwaltung. Die beiden Henses freuen sich jedenfalls, dass ihre Kooperation so erfolgreich war.

FL/FORSCH

► <http://www.meteo.uni-bonn.de/litsearch/>



Foto: fl

▲ Professor Andreas Hense und Professor Andreas Hense – rechts von der FH, links der Uni Bonn.

Scotland Yard auf dem Handy

Studenten hatten beim Praktikum täglich neue Ideen

Mehrere Generationen hat das Ravensburger Spiel „Scotland Yard“ schon begeistert. Nun gibt es eine moderne Variante: Bei „Scotland Yard – to go!“ werden nicht mehr Figuren auf einem Spielbrett verschoben, sondern die Mitspieler machen sich in der realen Welt auf die Suche nach Mr. X. Studenten haben es bei einem vierwöchigen „Extreme Programming“-Praktikum entwickelt und dabei ständig neue Ideen produziert. In Kooperation mit dem Ravensburger Spieleverlag und mit Unterstützung von T-Mobile entstand die moderne Auflage der

Jagd: Ausgerüstet sind die Spieler mit einem kleinen tragbaren Computer, einem Handy und einem GPS-Empfänger. Die Welt verwandelt sich so in ein großes Spielfeld. Der Computer ist dabei nicht nur Mittel zum Zweck, er ermöglicht auch ein ganz neues Spielerlebnis. Steht der Spieler auf einem Kirchturm, vergrößert sich nicht nur das reale, sondern auch das virtuelle Blickfeld. Bonner Informatiker betreiben in Kooperation mit den Telekom Laboratories in Berlin seit einigen Jahren angewandte Forschung auf diesem Gebiet der sogenannten kontextsensitiven Intelligenz.

FL/FORSCH



Foto: Pascal Bihler